

Thomas Schwarzer

Erzieherinnen und Erzieher dringend gesucht

Der weite Weg zur vergüteten Ausbildung

In aller Kürze:

Im Land Bremen wurde (zu) spät in hinreichendem Umfang auf den stetig steigenden Fachkräftebedarf in der Kindertagesbetreuung reagiert. Das ist ohne Frage der angespannten Haushaltslage geschuldet, aber auch einer wenig vorausschauenden Ausbildungspolitik. Erst mit zusätzlichen Bundesmitteln aus dem „Gute-KiTa-Gesetz“ wurde die überfällige Fachkräfteoffensive eingeleitet. Die dadurch eingeleiteten Maßnahmen einer „Qualifizierung on the job“ und der Anwerbung vorqualifizierter Fachkräfte aus EU-Ländern hilft kurzfristig, aber nicht hinreichend gegen den Engpass. Mittelfristig ist eine praxisintegrierte, vergütete Erzieherinnen- und Erzieher-Ausbildung nach Tarif unumgänglich, soll die große Personallücke der nächsten Jahre annähernd gefüllt werden können.

„Seriöse Studien sprechen allein für die Jahre bis 2025 von bis zu 72.500 fehlenden Fachkräften, vor allem in der westdeutschen Kindertagesbetreuung.“

➔ Die Kindertagesbetreuung ist in Deutschland und Bremen weiterhin unterfinanziert. Es fehlen vor allem Fachkräfte, weitere (neue) Einrichtungen und dem Elternbedarf entsprechende Öffnungszeiten. Trotz bestehender Rechtsansprüche kann dem steigenden Betreuungsbedarf nicht entsprochen werden. Das war schon vor der Corona-Pandemie der Fall. Viele Erzieherinnen und Erzieher sprechen inzwischen vom „Wachstumsschmerz“ und drücken so auch ihre eigene Erschöpfung nach Jahren des Fachkräftemangels aus, noch zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie.¹

Die Politik behilft sich, wie in anderen Politikfeldern auch, indem sie Zielzahlen für die Zukunft formuliert. Statt Kohleausstieg 2035 oder CO₂-neutral 2045, ist bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf das Jahr 2026 der Fixpunkt. Ab dann soll der Rechtsanspruch auf ganztägiges Lernen eingeführt werden, beginnend mit dem ersten Grundschuljahrgang. Im Land Bremen soll laut Koalitionsvertrag schon im Jahr 2025 außerdem eine Betreuungsquote von 60 Prozent je Stadtteil für alle Kinder unter drei Jahren erreicht sein. Für die drei- bis sechsjährigen Kinder soll es dann eine Vollversorgung geben. Bisher fehlt jedoch ein solides und entlang von Bedarfen erstelltes Fachkräftekonzept.

¹ Vgl. Gambaro/Spieß/Westermaier (2021): Fast 70 Prozent der Erzieherinnen fühlen sich durch Zeitdruck bei der Arbeit belastet und jede dritte Erzieherin würde ihre Arbeitszeit gern verringern. Sogar acht von zehn Erzieherinnen fühlen sich durch ihr unangemessen geringes Gehalt belastet.

Kindertagesbetreuung erfährt seit Jahren eine quantitative wie qualitative Aufwertung

Welch große Bedeutung die Kindertagesbetreuung mittlerweile besitzt, zeigen die bundesweit rund 675.000 pädagogisch und leitend Tätigen in diesem Arbeitsfeld. Im Jahr 2020 gab es in Deutschland fast keinen Unterschied mehr gegenüber den allgemeinbildenden Schulen mit 693.000 Lehrkräften.² Verglichen mit dem Beschäftigungswachstum des gesamtdeutschen Arbeitsmarktes, wuchs die Beschäftigung in der sogenannten Frühen Bildung zwischen 2012 und 2020 dreimal so dynamisch. Zusätzlich wurde die Systemrelevanz der Kindertagesbetreuung in der Corona-Pandemie noch deutlicher. Mit 94 Prozent Frauenanteil zählt die Frühe Bildung zu den am stärksten weiblich dominierten Berufsfeldern auf dem deutschen Arbeitsmarkt.³

Vor allem jedoch sind die Anforderungen an die Qualität der Arbeit stark gestiegen und neuartige Aufgabenfelder sind hinzugekommen. Das unterstreichen die stark ausgeweiteten Rechtsansprüche auf Betreuung und individuelle Bildung von Anfang an, wie auch die nötige Kooperation mit Bildungs-, Gesundheits- und Familieneinrichtungen. Betreuen, erziehen, bilden, beraten, vernetzen: So umfänglich ist der gesetzlich festgelegte Auftrag von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege.

Die Bereitstellung eines bedarfsgerechten und verlässlichen Angebots an Betreuungsplätzen hat eine weitere Schlüsselfunktion. Erst dadurch entstehen die Voraussetzungen für eine (geschlechter-) gerechte Teilnahme am Erwerbsleben, weil Eltern dann die Erziehungsarbeit partnerschaftlich untereinander aufteilen können. Auf den Punkt gebracht ermöglicht jede Erzieherin und jeder Erzieher rund zehn Familien Spielräume für ihre Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit.

Und gerade hier hat das Land Bremen aufzuholen. In keinem Bundesland ist der Frauenanteil unter den Beschäftigten so gering und die Erwerbsbeteiligung von Müttern so niedrig. In der Pandemie wurde wieder deutlich, dass vor allem Mütter zurückstecken (müssen), wenn Betreuungsstrukturen fehlen oder zeitweise wegbrechen (vgl. Artikel „Frauen auf dem Bremer Arbeitsmarkt“ in diesem Bericht). Plötzlich ist die jahrzehntealte, fast angestaubte Rede von der strukturellen Rücksichtslosigkeit von Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Politik gegenüber Familien mit kleinen Kindern, wieder hochaktuell.

Wenn Eltern und Erzieherinnen oder Erzieher der Arbeit fernbleiben, weil sie erkrankt sind, in Quarantäne müssen oder zu Hause selbst Kinder hüten, wird das Betreuungsproblem bei den Kleinsten ziemlich groß. Es zeigt sich, wie angewiesen wir auf eine auskömmliche Zahl von Erzieherinnen und Erziehern sind. Im Jahr 2020 hat die Bundesagentur für Arbeit festgestellt, dass die Erziehungsberufe zu den „Engpassberufen“ gehören. Seriöse Studien sprechen allein für die Jahre bis 2025 von bis zu 72.500 fehlenden Fachkräften, vor allem in der westdeutschen Kindertagesbetreuung.⁵

Gesamtdeutsche Entwicklungen bei den Erziehungsberufen

Um die anspruchsvollen Aufgaben in der Kindertagesbetreuung erfüllen zu können, benötigen die Fachkräfte Wissen, Kenntnisse und Fertigkeiten in großer Breite und Tiefe. Zu Recht erwartet die Gesellschaft, allen voran die Eltern, Handlungsfähigkeit und Berufsethik, da sie den Fachkräften ihre kleinsten und verletzlichsten Mitglieder anvertrauen.

Entlang der formalen Qualifikationsstrukturen in der Frühen Bildung zeigt sich auch während des stetigen Ausbaus eine stabile Qualifikationsstruktur bei den Beschäftigten. In Deutschland wie auch in Bremen stellten die fachschulisch qualifizierten Erzieherinnen und Erzieher mit 68 Prozent beziehungsweise 67 Prozent weiterhin die Kerngruppe in der Kindertagesbetreuung (2020).

2 Vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer (2021), S. 9.

3 Vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer (2021), S. 137.

4 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2021).

5 Vgl. Rauschenbach et al. (2020).

Abbildung 1:**Stabile Qualifikationsstruktur bleibt über die Jahre erhalten**

Qualifikationsniveau des pädagogischen und leitenden Personals in Kindertageseinrichtungen 2020

Deutschland	Hochschulabschluss	Fachschulabschluss	Berufsfachschulabschluss	sonstige Abschlüsse	in Ausbildung	ohne Abschluss
2020	6%	68%	13%	5%	6%	2%
2006	3%	72%	14%	4%	4%	2%
West (ohne Berlin)						
2020	6%	65%	16%	5%	6%	2%
Ost (mit Berlin)						
2020	7%	81%	2%	3%	5%	2%
Land Bremen 2020	7%	67%	14%	5%	3%	5%
Hamburg 2020	8%	56%	19%	9%	4%	4%
Niedersachsen 2020	4%	69%	19%	4%	1%	3%

Quelle: Autorengruppe Fachkräftebarometer (2021), S. 196

© **Arbeitnehmerkammer Bremen**

Unterschiede gibt es zwischen den ost- und den westdeutschen Bundesländern – in den westdeutschen werden häufiger (zweijährig ausgebildete) Sozialassistentinnen und Sozialassistenten beschäftigt, die in der Regel die Berufsfachschule absolviert haben. Rund ein Drittel aller Beschäftigten im Westen und auch in Bremen verfügt entweder über diesen niedrigeren Berufsfachschulabschluss oder über keine beziehungsweise sonstigen Abschlüsse – zum Beispiel als Kinderpflegerin. Trotz der steigenden Anforderungen ist die Akademisierung nahezu zum Erliegen gekommen. Es gibt zu wenig Stellen für Akademikerinnen und Akademiker und auch wenn man ihre Kompetenzen in gemischten Teams gut gebrauchen könnte – als öffentliche Einrichtungen sind die Kindertageseinrichtungen nicht gut genug ausgestattet, diese höheren Gehälter zu refinanzieren. Dadurch verringern sich für die Beschäftigten in der Frühen Bildung die Chancen, den Anschluss an verwandte, jedoch akademisierte Berufsbereiche im deutschen Bildungssystem zu finden (Grundschulen, Jugendhilfe).

In und mutmaßlich auch nach der Phase der Corona-Pandemie, spitzt sich auch der Wettbewerb um den beruflichen Nachwuchs zu. Nicht zuletzt, weil geburtschwächere Jahrgänge ins Ausbildungsalter kommen, während die geburtenstarken „Baby-boomer“ in hoher Zahl ausscheiden (werden).

Aufgrund dieser absehbaren Entwicklungen hat die Bundespolitik auch auf den erheblichen Fachkräftebedarf an Erzieherinnen und Erziehern reagiert. Noch vor der Corona-Pandemie trat 2019 das „Gute-KiTa-Gesetz“ in Kraft. Der Bund gewährte den Ländern höhere Haushaltsmittel,⁶ von denen in Bremen rund die Hälfte zur Entlastung der Eltern von Kita-Gebühren verwendet werden. Die andere Hälfte dient zu 30 Prozent einer Verbesserung des Personalschlüssels und mit den restlichen 20 Prozent werden mehr qualifizierte Fachkräfte finanziert. Zusätzlich zu diesem Programm hat das Familienministerium 2019 eine Fachkräfteoffensive gestartet. Der Bund gab die Richtung vor: Finanziert werden zusätzliche Plätze in der tariflich vergüteten, praxisintegrierten Ausbildung (PiA). Es können außerdem Mittel für die professionelle Anleitung in den Einrichtungen beantragt werden sowie ein Aufstiegsbonus für die Ausbilderinnen und Ausbilder.

⁶ Den Ländern werden über einen höheren Anteil an den Umsatzsteuereinnahmen höhere Haushaltsmittel gewährt, dem Land Bremen zum Beispiel rund 57 Millionen Euro für die Jahre 2020 und 2021.

Ausweitung der Ausbildungs-kapazitäten und neue Ausbildungs-formate im Land Bremen

Als Reaktion auf den stetig steigenden Bedarf an Fachkräften in der Frühen Bildung wurden im Land Bremen verschiedene Wege beschritten.

An den drei öffentlichen berufsbildenden Schulen (BBS „Inge Katz“ in der Neustadt; BBS Blumenthal; BBS „Sophie Scholl“ in Bremerhaven) wurde die Zahl der Ausbildungsklassen zur staatlich anerkannten Erzieherin oder Erzieher und zur sozialpädagogischen Assistenz erhöht. Außerdem werden mittlerweile an allen drei Standorten Erzieherinnen und Erzieher auch in Teilzeit ausgebildet. Seit 2019 gibt es darüber hinaus an der BBS „Inge Katz“ wieder einen Ausbildungsgang zur Kinderpflege. Die BBS Blumenthal und die BBS „Sophie Scholl“ bieten Ausbildungen zur Heilerziehungspflege an.

Die drei oben genannten berufsbildenden Schulen sind das Fundament für die Ausbildung in einem Erziehungsberuf. Mit rund 540 Schülerinnen und Schülern im ersten Ausbildungsjahr sind das etwa zwei Drittel aller Schulplätze im Land Bremen.

Ergänzt werden diese Angebote durch vier (neuere) private beziehungsweise gemeinnützige Einrichtungen. Mit rund 255 Schülerinnen und Schülern im ersten Ausbildungsjahr stellen sie das letzte Drittel der Bremer Schulplätze.

- ▶ Insbesondere das Paritätische Bildungswerk und das Institut für Berufs- und Sozialpädagogik e.V. (ibs) bieten bereits jetzt praxisintegrierte Ausbildungen an. Bei ihnen liegt das Praxisjahr nicht „am Stück“ am Ende der Ausbildung, sondern es gibt einen Wechsel von Schultagen und Praxistagen direkt in den Einrichtungen.
- ▶ Mit dem 2018 gegründeten privaten Institut für Berufs- und Sonderpädagogik (ibs) wurde in der Stadt Bremen außerdem der Grundstein für eine tariflich vergütete, praxisintegrierte Ausbildung (PiA) gelegt. In diesem Modellprojekt schließen die Auszubildenden mit einer Kindertagesstätte einen Arbeitsvertrag ab. Dort verbringen sie von Beginn an Praxiszeiten, im Wechsel mit der Ausbildung an der Fachschule.
- ▶ In Bremerhaven gibt es bei der Wirtschafts- und Sozialakademie gGmbH (wisoak) eine Ausbildungsklasse an der „Berufsfachschule für Sozialassistenten“.

- ▶ Die noch ganz neue Ergänzungsschule „dandelion Bildung GmbH“ bereitet seit 2020 insbesondere Menschen ohne oder ohne anerkannten Schul- und Berufsabschluss auf den Hauptschulabschluss vor. Dabei werden außerdem Qualifizierungen zur Sozialbegleiterin und Sozialbegleiter sowie zur sozialpädagogischen Assistenz angeboten.

Reform der Ausbildung zur Erzieherin – zwischen Förderung und Vergütung

Angesichts des drängenden Bedarfs an zusätzlichen Erzieherinnen und Erziehern richtet sich der Blick immer wieder auf die relativ lange Ausbildung. Denn der Weg zur Erzieherin und zum Erzieher beginnt in der Regel mit der zweijährigen Ausbildung zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten. Damit können die Absolventinnen und Absolventen zwar in einer Einrichtung als Zweitkraft arbeiten, nicht jedoch eigenständig Gruppen leiten. Das ist, aufgrund des Fachkraftgebots⁷, allein staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern nach einer absolvierten Weiterbildung von drei Jahren vorbehalten. Es dauert also vier bis fünf Jahre, bis man Erzieherin oder Erzieher ist – eine vermeintlich lange Ausbildungszeit. Sie ist jedoch nicht länger als andere Fachschulausbildungen, zum Beispiel im Bereich Wirtschaft oder Technik. Der Abschluss einer staatlich anerkannten Erzieherin oder eines Erziehers ist gleichwertig mit dem Meisterabschluss. Das Problem ist jedoch, dass Erzieherinnen und Erzieher während der Aus- beziehungsweise Weiterbildung nicht im dualen System sind, keine reguläre Ausbildungsvergütung bekommen und damit auch nicht sozialversichert sind. Sie bleiben in einem Status von Schülerinnen und Schülern.

„Die aktuellen Fördermöglichkeiten durch Schüler-BAföG oder Aufstiegs-BAföG sind für viele Lebenssituationen unpassend oder schlicht nicht existenzsichernd.“

⁷ Der § 72 SGB VIII definiert das Fachkraftgebot, das bestimmte Aufgaben in den Kindertageseinrichtungen nur von Personen ausgeführt werden dürfen, die eine entsprechende Ausbildung haben.

Abbildung 2:

Unterschiedliche Ausbildungswege im Land Bremen

Ausbildung Sozialassistentenz und Weiterbildung zur Erzieherin oder Erzieher 2022

Basis Ausbildung Sozialassistentenz/ Sozialpädagogische Assistenz		Weiterbildung zur staatlich geprüften Erzieherin, zum Erzieher		
1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	1. Weiterbildungsjahr	2. Weiterbildungsjahr	3. Weiterbildungsjahr
Berufsfachschule: BBS Inge Katz, Blumenthal, Sophie Scholl; in Vollzeit (2 Jahre) berufsbegleitend: Paritätisches Bildungswerk (2 Jahre)		Integrierte Regelausbildung InRA – Fachschule: BBS Inge Katz, Blumenthal, Sophie Scholl in Vollzeit (2 Jahre) + Berufspraktikum in Teilzeit (2,5 Jahre) + Berufspraktikum berufsbegleitend: Parität. Bildungswerk (2 Jahre) + Berufspraktikum		
Förderung: Schülerinnen-/Schüler-BAföG wohnt bei Eltern: 356 € wohnt nicht bei Eltern: 585 € oder als Umschulung für Erwerbssuchende und Berufsrückkehrerinnen durch Bildungsgutscheine der Agentur für Arbeit/Jobcenter		Förderung: Aufstiegs-BAföG Ledige ohne Kind: 783 € Verheiratete ohne Kind: 1.018 € Pro Kind: 235 € oder als Umschulung für Erwerbssuchende und Berufsrückkehrerinnen durch Bildungsgutscheine der Agentur für Arbeit/Jobcenter Vergütung im 3. Jahr begleitetes Berufspraktikum nach TVöD-SuE ca. 1.400–1.600 €		
		Praxisintegrierte Regelausbildung PiA – Institut für Berufs- und Sozialpädagogik (ibs)		
		Vergütung: TVAöD / Teil Pflege ca. 1.100–1.300 €		
1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr

Quellen: BMFSFJ (2021); Bremische Bürgerschaft, Landtag (2021)
 © **Arbeitnehmerkammer Bremen**

Das wird zu einem immer größeren Problem, wenn es darum geht, wie diese relativ langen Ausbildungsphasen finanziert werden können. Im Land Bremen wird an den öffentlichen Berufsfachschulen und Fachschulen zwar kein Schulgeld mehr erhoben. Lediglich Schulen in privater Trägerschaft können Schulgeld verlangen. Die aktuellen Fördermöglichkeiten durch Schüler-BAföG oder Aufstiegs-BAföG sind für viele Lebenssituationen unpassend oder schlicht nicht existenzsichernd. Für Interessierte an einer Umschulung hin zur Erzieherin oder zum Erzieher sowie für Arbeitslose (ALG I und ALG II) kann der Einstieg in die Ausbildung zudem durch Bildungsgutscheine beziehungsweise durch die Agentur für Arbeit und das Jobcenter gefördert werden.

Um die strukturellen Nachteile gegenüber anderen, konkurrierenden Ausbildungen im dualen System auszugleichen, zahlte die Stadt Bremen ab Herbst 2020 sogenannte Bildungsprämien. Fachschülerinnen und Fachschüler in der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher erhalten in der Vollzeitvariante 300 Euro und in Teilzeit 200 Euro pro Monat.

Dafür verpflichten sie sich, ihr Anerkennungsjahr in der Stadt Bremen⁸ zu absolvieren und nach ihrer staatlichen Anerkennung für zwei Jahre in einer Bremer Einrichtung tätig zu sein. Diese Regelung wurde mittlerweile dahingehend verändert, das Fachschülerinnen und Fachschüler, deren Ausbildung zur Erzieherin oder Erzieher mit dem sogenannten Aufstiegs-BAföG gefördert wird, als zusätzlichen Anreiz zwei Pauschalleistungen „Mobilität“ und „Digitalisierung“ erhalten. Beide Leistungen von insgesamt 1.500 Euro können für jedes neue Ausbildungsjahr beantragt werden, egal ob in Vollzeit oder in Teilzeit.⁹

⁸ In Bremerhaven gibt es ein Stipendiaten-Modell. Teilnehmende erhalten für die Dauer von 24 Monaten eine Unterstützung von 500 Euro.

⁹ Vgl. Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022a).

Entwicklung der Ausbildungskapazitäten – Land Bremen im Stadtstaatenvergleich mit Hamburg

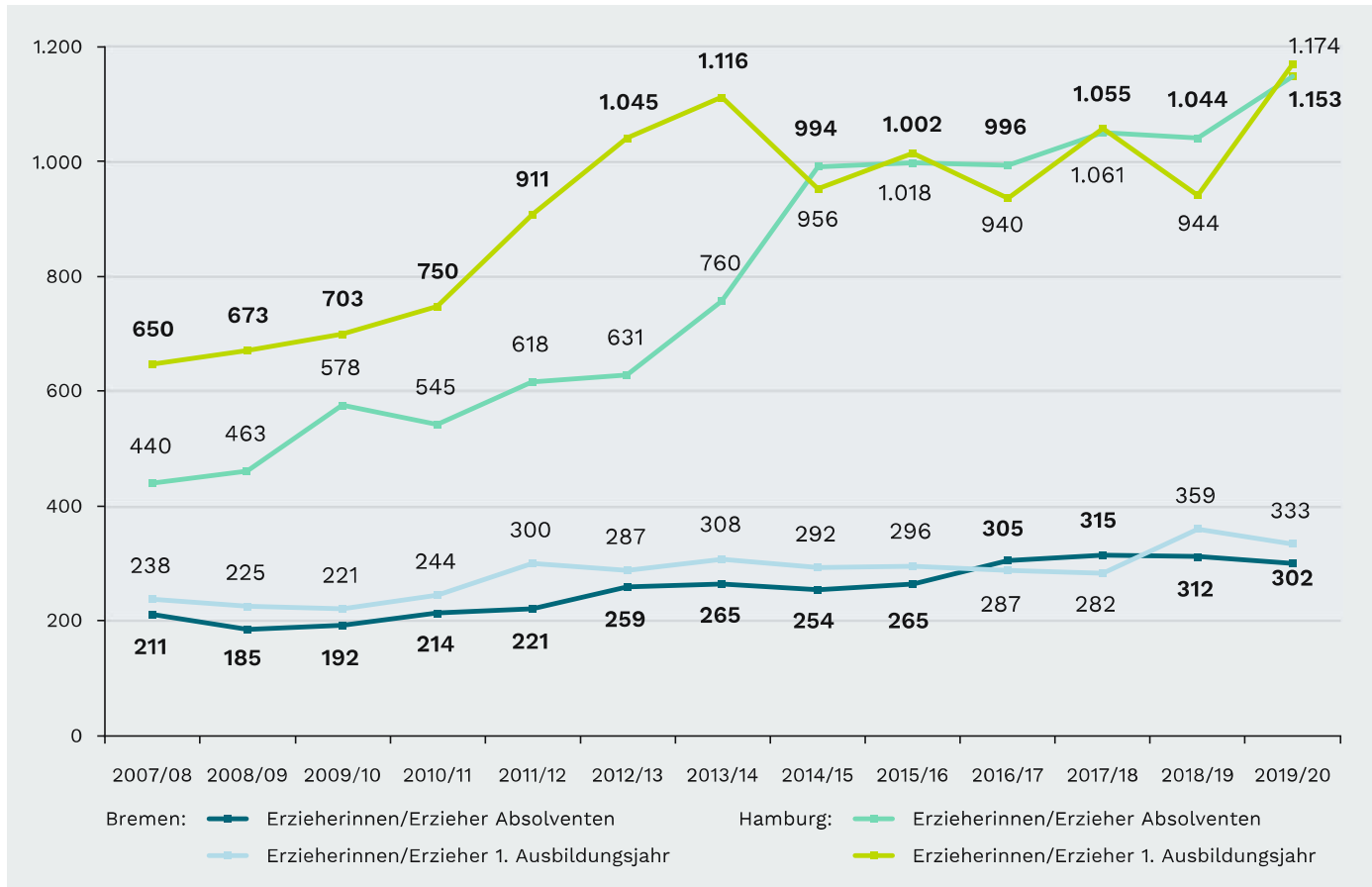
Die wichtigste Strategie im Land Bremen zielt auf die Ausweitung der Ausbildungskapazitäten für die Kerngruppe der Erzieherinnen und Erzieher. Sie erfolgte über die Jahre in kleinen Schritten bis durch die 50 zusätzlichen Plätze für die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) ein deutlicherer Anstieg erfolgte.

Insgesamt sind das noch immer deutlich zu wenig Absolventinnen und Absolventen. Der Vergleich mit Hamburg zeigt, dass dort die Zahl der Ausbildungsplätze seit Sommer 2010 deutlich erhöht wurde. In Bremen hingegen gleicht die Entwicklung eher einem „langsamen, ruhigen Fluss“. Auch im Saarland, mit einer ebenfalls schwierigen Haushaltslage, erfolgte eine stärkere Ausweitung der Zahl der Absolventinnen und Absolventen.¹⁰

Abbildung 3:

Lediglich geringer Anstieg der Ausbildungsplätze im Land Bremen

Anzahl zu Beginn und am Ende einer Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg 2007 bis 2020



Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2; Statistische Landesämter; WIFF-Länderabfrage, Fachkräftebarometer 2021
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

¹⁰ Vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer (2021), S. 265: Steigerung der Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher zwischen 2007/08 und 2018/19: Berlin (+198 Prozent), Hamburg (+137 Prozent), Saarland (+77 Prozent), Bremen (+50 Prozent).

Lösungswege: Die Fachkräfte-offensive des Landes Bremen

Bereits 2018 wurde von der Senatorin für Kinder und Bildung eine Koordinierungsgruppe zur Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung gebildet. Für ihre weitere Arbeit waren Finanzmittel des Bundes von zentraler Bedeutung, die Bremen durch das 2019 unterzeichnete „KiTa-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG“¹¹ zufließen. Dort sind auch Mittel zur Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung von rund 11,5 Millionen Euro für die Jahre 2020 bis 2022 eingestellt. Vorgesehen waren sie für eine flächendeckende, monatliche Vergütung aller Fachschülerinnen und Fachschüler der integrierten Regelausbildung (InRA). Stattdessen hat der Bremer Senat 2020 beschlossen, die Möglichkeiten des Aufstiegs-Bafög (ebenfalls Bundesmittel) als Förderung für die integrierte Regelausbildung (InRA) zu nutzen. So gibt es also weiterhin keine echte, tarifliche Vergütung für die Auszubildenden. Der Vorteil dieser Regelung liegt darin, dass so rund sechs Millionen Euro aus dem Gute-KiTa-Vertrag für zusätzliche Maßnahmen der Fachkräftegewinnung frei werden – über die derzeit neu entschieden wird.

- ▶ Gute Erfahrungen gab es bereits beim kommunalen Träger KiTa Bremen mit einem Modell Qualifizierung „on the Job“. Es handelt sich um eine berufsbegleitende Weiterqualifizierung für sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten zur Erzieherin oder zum Erzieher. Diese erfolgt durch eine Freistellung für die Weiterbildung bei vollem Lohnausgleich im bestehenden Beschäftigungsverhältnis. Leitungskräfte in Kindertageseinrichtungen können damit geeigneten und erfahrenen Beschäftigten eine Entwicklungsperspektive bieten und sie als Fachkräfte an den Träger binden. Am Ende der Weiterbildung werden 75 staatlich geprüfte Erzieherinnen und Erzieher auch für andere Träger im Land Bremen zur Verfügung stehen.
- ▶ Neu entwickelt wurden Programme für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Sie zielen auf Personen mit einschlägigen Vorqualifizierungen. Dadurch soll diese Zielgruppe innerhalb von neun Monaten die Abschlussprüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin oder zum Erzieher absolvieren. Seit dem Kita-Jahr 2020/21 haben 34 Personen ihre Qualifizierung abgeschlossen.

- ▶ Eine zweite Zielgruppe sind Fachkräfte aus Spanien. Innerhalb von 14 Monaten sollen sie das Sprachniveau B2 erreichen und können durch die Anrechnung von Praxiszeiten direkt die Prüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin oder zum Erzieher ablegen. Im Jahr 2020 konnten 41 spanische Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewonnen werden.

Handlungsbedarf

Um die hochgesteckten Ziele beim Kita-Ausbau erreichen zu können, bleibt den Akteuren wenig Zeit. Bereits für die nächsten beiden Ausbildungsjahrgänge im Sommer 2022 und 2023 muss sich erheblich mehr Nachwuchs für eine Ausbildung zur Erzieherin oder Erzieher entscheiden als derzeit. Sonst werden absehbar zu wenige Fachkräfte zur Verfügung stehen: sowohl für die Ausbauziele als auch für die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf ganztägiges Lernen ab 2026.

Unbedingt erhalten und ausgebaut werden sollte das Projekt PiA, bei dem die angehenden Erzieherinnen und Erzieher eine tarifliche Ausbildungsvergütung erhalten. Die Dualisierung mit einer „echten“ Ausbildungsvergütung muss auch das Ziel aller Bemühungen auf Bundesebene sein. Es zeugt nicht von der verdienten hohen Wertschätzung für diesen Beruf, wenn auf der Ebene der Ausbildung immer wieder möglichst kostenreduzierte Hilfskonstruktionen gewählt werden.

Parallel muss sich die Bremer Regierung für eine Verlängerung der bis 2022 befristeten Bundesmittel aus dem „Gute KiTa-Gesetz“ einsetzen.

Als richtige und wichtige Zwischenschritte hin zu diesem zentralen Ziel unterstützt die Arbeitnehmerkammer die Bremer Fachkräfteoffensive. Das gilt vor allem für das Programm „Qualifizierung on the job“. Auch die Integration von vorqualifizierten Fachkräften aus anderen EU-Ländern ist ein gangbarer Weg. Sie werden angesichts der vielfältigen Herkunftskulturen der Familien in der Kindertagesbetreuung dringend benötigt.

Aufgestockt werden müssen Ressourcen für Planung und Steuerung im Ressort Kinder und Bildung. Zur systematischen Beobachtung der Folgen durch die Corona-Pandemie sind regelmäßige Kita-Berichte (Plätze, Personal, Qualifikationen), repräsentative Elternbefragungen und differenzierte Analysen des Personalbedarfs erforderlich. Für das Jahr 2022 schlägt die Arbeitnehmerkammer die Erstellung einer unabhängigen Fachkräfteprognose bis 2026 durch ein ausgewiesenes Institut vor.

¹¹ Vgl. Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022b). Mit dieser Vereinbarung konnte die Kita-Beitragsfreiheit in der Stadt Bremen finanziert werden sowie eine soziale Staffelung der Kita-Beitragsordnung in Bremerhaven.

Literatur

Autorengruppe Fachkräftebarometer (2021): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte.

Bremische Bürgerschaft, Landtag (2021): Drucksache 20/1023 vom 22.06.21. Mitteilung des Senats vom 22. Juni 2021: Personalsituation im Bereich der Kindertagesbetreuung.

Bundesagentur für Arbeit (2021): Blickpunkt Arbeitsmarkt. Pädagogisches Personal in der Kinderbetreuung und Kindererziehung, Oktober 2021.

BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (2021): Fachkräfteoffensive Frühe Chancen, Wege in den Beruf der Erzieherinnen und Erzieher in Bremen, 12/2021.

Die Senatorin für Kinder und Bildung (2021): Evaluationsbericht PiA 1.0, 2018–2021. Bremen.

Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022a): Bericht Fachkräftesicherung, 18.01.2022.

Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022b): Weitere Umsetzung des Gute-KiTa-Gesetzes, 3.2.2022.

Gambaro, Ludovica/Spieß, C. Katharina/Westermaier, Franz G. (2021): Erzieherinnen empfinden vielfache Belastungen und wenig Anerkennung. In: DIW Wochenbericht 19/2021, S. 323–32.

Rauschenbach, Thomas et al. (2020): Plätze, Personal, Finanzen. Bedarfsorientierte Vorausberechnungen für die Kindertages- und Grundschulbetreuung bis 2030. Teil 1: Kinder vor dem Schuleintritt.